



Die Kirche

**DIÖZESANBLATT DER LIBERALKATHOLISCHEN
KIRCHE FÜR DEN DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM**

Nr. 198

2007/ Nr. 1

52. Jahrgang

Information für Österreich: Tel.: +43 (0) 664/264 73 42
<http://www.liberkatholische-kirche.at>
peschel.w@aon.at

Information für Deutschland: Tel.: + 49 (0) 6888 5810488
<http://www.liberkatholische-kirche.de>
sekretariat@liberkatholische-kirche.de

Impressum:

„Die Kirche“, Diözesanblatt der Liberkatholischen Kirche für den deutschsprachigen Raum. Einzelpreis 2 EURO, Jahresbezug 4 EURO (2 Ausgaben).

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Verein zur Förderung der Liberkatholischen Kirche in Wien (Österreich). Postcheckkonto Wien Nr. 1.593.059
IBAN: AT236700000001593059 BIC: OPSKATWW

Verantwortlicher Redakteur und Druck:

V.Rev. Wolfgang Peschel, Martinstr. 54/4, A-1180 Wien.

Für die mit Namen gekennzeichneten Artikel ist der Autor verantwortlich.

Erscheinungsort: Verlagspostamt 1180 Wien. P.b.b.

Liebe Gemeinde!

Die heurigen Kirchentage in Wolfenhausen standen wieder unter einem besonderen Stern. Unser Vorsitzender Bischof Maurice Warnon sowie der Schwedische Bischof Evert Sundin waren anwesend und gaben den Kirchentagen einen besonderen Glanz.

Viele Messen mit unterschiedlicher Bedeutung fanden statt: Jeanette Binder bekam die Subdiakon Weihe, Elfriede Hafner schloss ihre Niederen Weihen ab. Beide Damen freuen sich schon sehr auf ihr priesterliches Amt und niemand steht ihnen dabei im Wege.

Herr Robert Schulz aus Hamburg wurde gefirmt. Er ist ein sehr eifriges Mitglied der Theosophischen Gesellschaft und sehr engagiert in den Belangen der Liberal-Katholischen Kirche. Ferner hörten wir sehr interessante Vorträge von unseren Bischöfen, von denen einer in der „Kirche“ abgedruckt ist.

Kirchentage sind immer von besonderer Bedeutung für unsere Gemeinschaft. Es wird das gemeinschaftliche sehr hervorgehoben, das miteinander Gestalten und spirituelle Handeln.

Die nächsten finden ja in Wien von 1.11.2007 nachmittags bis 4.11. mittags statt. Dabei dürfen wir am 2. und 3. 11. die Kirche am Leopoldsberg nutzen, worauf ich mich schon sehr freue.

Im Folgenden möchte ich Euch noch einige Fotos übermitteln, die während unserer Kirchentage gemacht wurden.

Ich werde mich sehr freuen, Euch im November in Wien begrüßen zu dürfen.

Euer Wolfgang Peschel.

Die Heilige Eucharistie und der innerliche Tempel.



Unter diesen Titel hat der vorsitzende Bischof am Samstag, den 19. Mai eine Lesung gehalten. Hier folgen einige kurze Auszüge an Hand eines „Gedächtnisprotokolls“.

Mich wurde gefragt einen Vortrag zu halten, welcher sich auf die Form der Heiligen Eucharistie und seine Auswirkung auf den innerlichen Mensch bezieht.

Die Bedeutung und Zuordnung der sieben Strahlen in unserer Kirche ist wohlbekannt. Leider wird dabei meistens eher die Betonung auf die unterschiedlichen Aspekte gelegt, als auf ihre Zusammengehörigkeit.

Aus meiner Sicht sollte man die Strahlen mehr als Ganzheit betrachten. Wie die Farben im Regenbogen sich nicht einzeln zeigen, sondern als ein Zusammenspiel, wobei die Farben allmählich von Rot in Orange in Gelb usw. überwechseln, so ist es auch mit den sieben Strahlen.

Sie sind nicht als von einander getrennt zu sehen, doch bilden eine Form, welche sich je nach Betrachter aber auch nach Zeitpunkt, Zeremonie oder anderen Aspekten verändern kann.

Daher ist es auch nicht wichtig, ob wir nun tatsächlich noch im Bereich des zweiten Strahls arbeiten oder – wie es manchmal behauptet wird – schon auf den siebten Strahl gewechselt haben. Die Übergänge sind fließend und keiner kann sagen, ob nun der eine oder der andere Strahl im Mittelpunkt steht.

Heute möchte ich mich aber einen ganz anderen Aspekt unserer Zeremonie widmen. Wie wir diesen Morgen beim Anfang der H. Messe gesehen haben, wird der Dienst geöffnet mit einer Prozession.

Diese Prozession hat eine bestimmte Richtung: sie startet im Westen, begibt sich dann über die Nordachse, durch den Osten, über die Südachse und dann vom Westen aus über die Zentralachse zum Chor.

Mithilfe dieser Zeremonie werden die Wände des geistigen Tempels gebildet, wie wir alle wissen. Schon seit vielen Jahrhunderten hat die römisch-katholische Kirche die sichtbaren Wände mit Punkten der geistigen Konzentration versehen.

Waren es aber früher auf den beiden Längsseiten der Kirche je 7 dieser Kraftzentren in der Form der Kreuzwegstationen, so hat die liberalkatholische Kirche sich entschieden die Gesamtzahl von 14 auf 7 zu verringern. Diese Zentren sind in unseren Kirchen sichtbar in der Form der Strahlkreuze.

Auch befinden diese sich nicht mehr nur auf den Längsseiten. Auch die West- und Ostseite, ja sogar die Mitte werden nun mit einem dieser Symbole bereichert.

Diese Symbole – und die Kraftzentren, welche damit angedeutet werden – werden während der Prozession erneut gestärkt. Es war der Bischof, der bei der Kirchweihe diese Zentren aktiviert hat, aber es ist Aufgabe des Räuchernden diese Aktivierung jedes Mal zu wiederholen. Und um all diese Zentren mit einzubeziehen ist es angemessen – wenn möglich – tatsächlich den Weg über die Achsen zu wählen, wie es heute auch getan wurde.

Symbolisch gesehen sollte man vielleicht bei der Ausgangsprozession den Weg in der entgegengesetzten Richtung abschreiten, aber darüber möchten wir jetzt nicht diskutieren.

Nun gibt es noch einen anderen Grund, weshalb die Prozession sich in diese Richtung bewegt.

Es wird hier sowohl der Weg des einzelnen Menschen in seinem Glaubensleben wie auch der Weg durch das Kirchenjahr angedeutet.

Das Kirchenjahr wird in drei große Perioden eingeteilt:

An erster Stelle der Weihnachtskreis. Dieser fängt am ersten Adventssonntag an und dauert ungefähr bis Maria Lichtmess. In dieser Periode finden wir **EIN** großes Fest, nämlich das *WEIHNACHTSFEST*.

Die zweite Periode, der Osterkreis, fängt mit Sonntag Septuagesima an und kann sich – wie eben die Strahlen des Regenbogens – vermischen mit dem letzten Teil des Weihnachtskreises. Sie dauert bis Christi Himmelfahrt. Während dieser Periode feiern wir **ZWEI** wichtige Feste: *KARFREITAG* und *OSTERN*.

An dritter Stelle folgt dann noch der Dreifaltigkeitskreis. Dieser fängt an Christi Himmelfahrt an und dauert bis zum Königreichssonntag. Diese Periode wird gekennzeichnet von **DREI** Festen, welche relativ schnell aufeinander folgen: *CHRISTI HIMMELFAHRT*, *PFINGSTEN* und *FRONLEICHNAM*.

Diese Perioden dauern unterschiedlich lange. Der Weihnachtskreis dauert z.B. in diesem Jahr 61 Tage; der Osterkreis 102 Tage und der Dreifaltigkeitskreis 193 Tage. Dementsprechend ist auch ihre Darstellung bei der Prozession unterschiedlich in der Länge.

Wenn wir die Adventszeit als Vorbereitungszeit gelten lassen, ähnlich der Aufstellung der Prozession vor Anfang des Dienstes, dann fängt diese Periode im Vorportal (in der Praxis meistens die Sakristei) an.

Der Eintritt in der Kirche ist dann gleich zu setzen mit der Ankunft und Geburt Christi. Auf dem Weg des Osterkreises begegnen wir im Kirchenjahr noch der Taufe Christi, dargestellt von der Taufkapelle oder dem Taufbecken in der nordwestlichen Ecke.

Die Hochzeit zu Kana und die Verherrlichung Christi sind zwei weitere Höhepunkte bis diese Periode mit Maria Lichtmess am Mariaaltar im Nordosten endet.

Nun folgt der Osterkreis, welche mit drei prachtvollen Sonntagen der Septuagesima im Osten vor dem Altar anfängt. Dann allmählich in der Quadragesima sich von Jesum verabschiedet um schließlich an Karfreitag die Kirche symbolisch zu verlassen. Wir sehen dies in der Karwoche auch in unserer Liturgie dargestellt. An Ostern wird daraufhin das Feuer außerhalb der Kirche neu entfacht und das wieder auferstandene Licht tritt erneut in die Kirche ein. Diesmal über die Zentralachse.

Auch die Prozession begibt sich zur Kirchenpforte und begibt sich daraufhin über die Zentralachse erneut zum Altar. Wir sehen also deutlich, dass das Kirchenjahr in seinen beiden großen Perioden in der Prozession dargestellt wird.

Um die dritte und längste Periode darzustellen, sollte man bedenken, dass die Osterkerze an Christi Himmelfahrt vom Altar zur Taufkapelle gebracht wird und zwar über eine der Seitenachsen. Daraufhin begeben sich die Diener auf die andere Seite des Kirchenschiffs wieder zurück zum Chorraum. Vielleicht könnte man also diese dritte Periode auch in der Ausgangsprozession zurückfinden, wo ebenfalls zuerst über die beiden Seitenachsen gezogen wird, bevor die Kirche endgültig verlassen wird,

Aber auch der Werdegang des einzelnen Menschen wird hier versymbolisiert. Von der Geburt bis zur Taufe ist nur eine kurze Zeitspanne. Und auch bei der Prozession ist die Zeit vom Eintritt bis zum Taufbecken sehr kurz.

Dann folgt die Periode der Vorbereitung auf den ersten Empfang der Heiligen Kommunion. Diese Periode wird dargestellt in dem Abstand, welche die Prozession ablegt vom Taufbecken bis zum Altar (Chor).

Abschließend folgt die längste Periode sowohl im Kirchenjahr wie in der Prozession. Sie wird im Menschenleben beendet mit dem Sakrament der Firmung.

Und wie das Feuer bei der Ostermesse über die Zentralachse hereingetragen wird, so begibt sich auch der Firmling über die Zentralachse um das Feuer des Heiligen Geistes zu empfangen.

Die Eingangsprozession an Ostern hat übrigens noch eine sehr starke Bedeutung, welche oft nicht beachtet wird. Das alte Judentum des Gottes יהוה wird abgelöst von dem neuen Glauben an יהשׁוּעַ. Aus den vier Zeichen wird durch hereinsetzen des שׁ (Schin) ein neuer Name. Aus Jehovah wird Jehoshuah.

Wenn wir die Kerze betrachten, welche vom Diakon zum Altar gebracht wird, sieht diese tatsächlich aus wie der hebräische Buchstabe שׁ (Schin). Logischerweise sollte die Kerze dann auch vor den Tabernakel gestellt werden um die vier Kerzen (Buchstaben) des Judentums und der alten Kirche in die sieben Kerzen (Buchstaben) des lebendigen Christus zu verwandeln.

Wenn wir uns in alten Kirchen umsehen, werden wir entdecken dass die Richtung der Prozession [West-Nord-Ost-Süd-> West-Zentralachse-Ost] eine sehr alte Richtung ist. Wir finden diese auch schon bei vorchristlichen Kulturen wieder.

Für den „einfachen“ Gläubigen war es aber wichtig diese Richtung zu kennen. Lesen und schreiben war lange Zeit nur einem kleinen Teil der Bevölkerung vorbehalten. Um das „gemeine Volk“ zu unterrichten brauchte es andere Möglichkeiten. Diese findet man z.B. dargestellt in den Glasfenstern.

Auch hier fängt die Erzählung in der Ecke unten links an mit der Geburt, geht dann kreisförmig weiter um zum Schluss in der Mitte wieder hinaufzusteigen.

Für unsere Augen sieht das manchmal ungewöhnlich aus, weil der gekrönte Christus für unsere Augen schon dargestellt wird vor der Kreuzigung.

Wenn wir aber den Weg kennen, können wir auch die Symbolik verstehen.

Wenden wir uns nun noch einem anderen Aspekt zu. Denn der Glaubensweg des Christen wird nicht nur in der Prozession dargestellt. Wir finden die genannten Stadien auch in dem Aufbau der Heiligen Messe.

Der erste Teil wird auch „Wortgottesdienst“ oder Messe der Katechumenen genannt und wird beendet nach der Predigt. Hier wurde früher alle Ungetauften die weitere Teilnahme entsagt und sie mussten die Kirche verlassen. Das Credo konnte nur von den „Rechtgläubigen“ d.h. von den Getauften gesagt werden.

Dann folgt der Teil der Messe (Kanon), welcher von den Firmungsanwärtern beigewohnt werden durfte. Es endet mit der Elevatio direkt vor dem Vaterunser. Diese Elevatio ist ein Symbol des H. Geistes.

Der dritte Teil ist nur vorbehalten an diejenigen, welche zur Kommunion zugelassen sind und die Firmung bekommen haben. Nur diesen haben das Vaterunser und seine Auslegung gelernt. Und wiederum war dieses in alten Zeiten der längste Teil der H. Eucharistiefeyer.

Heutzutage wird dieser Unterschied nicht mehr gemacht. Es ist allgemeiner Brauch geworden die erste Heilige Kommunion schon zu empfangen, bevor man gefirmt ist. In der liberalkatholischen Kirche kann sogar jeder zur Kommunion gehen, der dazu die geistige Reife besitzt, unabhängig vom Alter.

Auch hier sehen wir also, dass die alten Bräuche der Heiligen Kirche nicht mehr getrennt von einander zu sehen sind, sondern – wie der Regenbogen – sich teilweise vermischt haben und mit einander verwoben sind.

Danksagung

Hiermit möchten wir uns ganz herzlich bedanken bei allen, die mitgeholfen haben den Kirchentag zu gestalten.

Zuerst bei den beiden Bischöfen Maurice Warnon und Evert Sundien. Jeder von euch hat auf verschiedene Weise am Programm mitgewirkt. Vor allem aber wissen wir zu schätzen, dass ihr die weite Reise (erneut) auf euch genommen habt.

Auch allen, die den Dienst am Altar verrichtet haben, danken wir. Nicht der Rang oder Weihestatus ist wichtig, aber das Dienen an sich, in welcher Form und Funktion dann auch.

Daneben haben wir mit Freude feststellen dürfen, dass auch die profanen Dienste von eifrigen Händen erledigt wurden. Ohne diese Hände wäre ein Kirchentag genau so wenig durchführbar wie ohne Geistlichen.

Ganz besonders möchten wir an dieser Stelle aber Rev. Diana Cabigting danken, die mit viel Einsatz dafür gesorgt hat, dass wir zum ersten Mal musikalische Begleitung bei unseren Diensten hatten, obwohl sie der Deutschen Sprache nicht beherrscht.

Auch Ruben danken wir selbstverständlich, da er die Notation und Druck versorgt hat. Und nicht zu vergessen Ralph, der uns den Synthesizer zur Verfügung stellte.

Der Familie Stockmann sei Dank für den freundlichen Empfang und das gute Essen. Im nächsten Frühling werden wir gerne wieder dort übernachten.

Und zum Schluss danken wir - auch im Namen des vorsitzenden Bischofs - für die großzügigen Spenden. Eine Verantwortung des Schatzmeisters findet ihr an anderer Stelle.

Der Förderverein.

Auf Besuch beim Zentral-Europäischen Kirchentag

Priester Rien van Geet hat folgenden Bericht geschrieben und auch in der Kirchenzeitung der Gemeinde Arnhem veröffentlicht:

Am Christi Himmelfahrt und dem darauffolgenden Wochenende fand in Weilmünster, das ungefähr dreihundert Kilometer östlich von Arnhem liegt, der Zentraleuropäischen Kirchentag statt. An den letzten zwei Tagen war ich dort auch anwesend.

Der sehr herzliche Empfang unterstrich nochmals, wie sehr internationale Kontakte und Unterstützung gewürdigt werden. Auch wurde mir erneut klar, in welcher luxuriösen Situation wir uns in den Niederlanden befinden. Die Niederländischen Kirchengemeinden befinden sich alle innerhalb eines Kreises von ungefähr 120 km und sich zu begegnen ist dann auch von Abstand her kaum ein Problem.

Für die 17 Teilnehmer aus Deutschland, Österreich und Schweden, welche ich dort traf, liegt das schon ein wenig schwieriger. Tatsächlich sind wir mit unserer Kirchengemeinde in Arnhem die nächste Nachbargemeinde und so habe ich es dann auch empfunden.

Selbstverständlich bekam ich die Aufgabe die herzlichsten Grüßen und guten Wünsche an alle Mitglieder der Kirche in den Niederlanden zu überbringen und insbesondere an denen der Kirchengemeinde Arnhem.

Während des Kongresses, wozu Mgr. Evert Sundien aus Schweden und Mgr. Maurice mit seiner Frau Joan speziell aus den Vereinigten Staaten waren angereist, wurden verschiedene Weihen erteilt. Unter anderem eine Weihe zum Subdiakon.

Der internationale Charakter wurde noch betont in dem die Dienste manchmal in Englisch und manchmal in Deutsch gehalten wurden. Die Subdiakonweihe wurde sogar in der Schwedische Sprache verliehen, weil die Kandidatin von Schwedischer Geburt ist.

Im übrigen kann ich versichern, dass der Segensandacht von einem Wiener ins Österreichisch zelebriert eine spezielle Erfahrung war Des Weiteren wird, so wie es im Moment geplant ist, im nächsten Jahr am 25. oder 26. Mai Bertil Tedehall am gleichen Ort zum Priester geweiht werden. Vielleicht eine gute Gelegenheit um dann mit mehreren Menschen auf besuch bei den Nachbarn zu gehen.



Weitere Bilder unter:

<http://fotocenter.aol.de/galleries/liberalkatholik>

Religion für die heutige Zeit in der Liberalkatholischen Kirche

WOZU HEUTZUTAGE NOCH RELIGION?

Religion ist ein Mittel, welches zu einem Ziel führt. Es kann so gesehen werden, als hätte sie einen zweifachen Zweck.

EINE PHILOSOPHIE DES LEBENS

Zuerst sollte Religion eine Philosophie des Lebens zur Verfügung stellen, welche den Mensch zunehmend erhebt und womit man arbeiten kann. Das Wort „Philosophie“ bedeutet „Liebe zur Weisheit“. Weisheit kann als Summe aller Erfahrungen und allen Wissens betrachtet werden, die während aller vergangenen Leben eines Menschen erworben wurden. Wissen für sich ist eine Funktion des niederen Verstandes. Weisheit reicht weit über den niederen Verstand hinaus. Sie bezieht den ganzen Menschen ein, einbegriffen jenes Verständnis, welches oft den „Herzqualitäten“ des Menschen zugeschrieben wird. Weisheit verleiht dem Menschen jene wahre Perspektive, mittels welcher der wirkliche Sinn des Lebens entdeckt werden kann. Sie macht ein wohlüberlegtes, leidenschaftsloses und vollkommenes Urteil möglich.

Religion muss sodann ihren Platz im täglichen Leben haben, indem sie ein ehrliches, selbstloses und tolerantes menschliches Wesen formt. Religion soll ebenso im Menschen die Bevorzugung spiritueller Werte vor materiellen Ausschweifungen entwickeln. Während so sein Vermögen wächst, göttliches Leben in der ganzen Schöpfung und allen Geschöpfen zu sehen, hilft sie ihm, allem Bestehenden im Universum die richtigen Werte zuzuschreiben. In diesem Lichte betrachtet, haben materielle Mittel ihren Platz und sind notwendig; aber wir sollten eher unsere Aufmerksamkeit auf ihre Verwendung als auf ihren Erwerb richten.

Ein offensichtlicher Ausdruck einer derartigen Philosophie des Lebens kann in der Verbundenheit des Menschen mit der Natur gefunden werden, die Zeichen reifer Liebe und von Herzen kommendem Respekt für Gottes Schöpfung ist.

Im Bemühen, die Wege der Natur vollkommen zu verstehen, wird dem Menschen von einem wachsamem Intellekt geholfen, welcher seine Studien und Interessen auf das Göttliche richtet. Wahrheit, was immer sie für die einzelne Person sein möge, erleuchtet diese in zunehmender Weise, wie sich ihre intuitiven Fähigkeiten entfalten. Am Ende wird sie Gott „aus erster Hand“ kennen.

DIE GÖTTLICHKEIT DES MENSCHEN

Der zweitwichtigste Zweck der Religion ist es, die Verwirklichung des Göttlichen im Menschen zu entwickeln. Die Urbedeutung des Wortes Religion – Rückverbindung – bezieht sich auf die grundsätzliche Einheit des Menschen mit der Gottheit. Der Mensch IST ein göttliches Wesen, „erschaffen nach dem Ebenbilde Gottes“, dem geistigen Bild, welches wahrhaft existiert! Religion sieht in der Gottheit (Gott) ein universelles, alles annehmendes Wesen von unvorstellbarer Vollkommenheit. Den Menschen zu IHM zurück zu verbinden schließt den inneren Drang des Menschen ein, seine spirituelle Suche nach seiner eigenen Vollkommenheit und der daraus resultierenden Rückkehr zu Gott.

Um dies zu erreichen, benötigt er die Erfahrung vieler Lebenszeiten (Inkarnationen) auf der Erde. Die Naturgesetze, die alle „Göttliche Gesetze“ sind, helfen ihm bei seiner Entfaltung zur Vollkommenheit hin. Unter diesen Gesetzen gibt es ein fundamentales Prinzip: „Was ein Mensch sät, das wird er auch ernten.“ (Gal. VI. 7)

WARUM DIE LIBERALKATHOLISCHE KIRCHE?

Religion bedeutet nicht Dogma, Doktrin oder konfessionelle Vorschriften. Sie erfordert kein strenges Zeremoniell oder

Ritual. Sie benötigt keine institutionalisierten Kirchen. ABER: Rituale - und Orte, an welchen diese ausgeführt werden - sind unschätzbare Werkzeuge, die zur Stärkung und Unterstützung der spirituellen Entwicklung des Menschen verwendet werden sollten. Göttliche Energie durchdringt das gesamte Universum und sollte wie alle anderen dem Menschen bekannten Kräfte kanalisiert werden. Ein wirkungsvolles Werkzeug für diese Kanalisierung ist die Heilige Eucharistie, auch Messe genannt, wie sie in der Liberalkatholischen Kirche gefeiert wird. Sie erweist sich als ein Medium, welches perfekt zum Fluss spiritueller Energie passt, wie häufig von jenen bestätigt wird, die über ausgeprägte Hellsichtigkeit verfügen.

Obwohl die Arbeit der Liberalkatholischen Kirche der Charakter eines formell geordneten Gottesdienstes trägt, ist sie doch frei von starren Strukturen. In den äußerlichen Formen ihrer Dienste wird ein sichtbarer Kanal dargestellt, der die Übertragung spiritueller (göttlicher) Energie bis hinunter auf die physische Ebene unterstützt. Es ist wesentlich, mit geistiger Freiheit und freier Interpretation an den Diensten der Liberalkatholischen Kirche teilzunehmen, entsprechend den Neigungen einer Person, um dadurch in seinen eigenen Möglichkeiten innerlich erfüllt mitzuwirken. Es kann daher keine Autorität geben, welche Glaubenssätze, Glaubensbekenntnisse oder Dogmen diktiert oder Einschränkungen aufstellt, welche die Teilnahme an irgendeinem der Sakramente der Kirche verhindern. Alles in allem: das Gewissen des Einzelnen gebietet höchste Autorität und Achtung.

WARUM SOLLTEN SIE TEILNEHMEN AN DEN DIENSTEN DER LIBERALKATHOLISCHEN KIRCHE?

Ein Ritual, das von unvollkommenen Menschen durchgeführt wird, kann an sich in spirituellem Sinn nicht vollkommen sein. Jedoch, in der Durchführung eines Rituals oder einer Zeremonie wie der heiligen Eucharistie liegt ein großer Wert.

Dies gibt jedem menschlichen Wesen die prachtvolle Gelegenheit – und hoffentlich die innere Verantwortung – ein hingebungs- und wirkungsvoller Kanal zu werden, durch welchen die Gottheit ihre Kraft und ihren Segen ins Universum ausgießen kann. Die Feier der Heiligen Eucharistie aus rein physischer Sicht betrachtet, mag keinen speziellen Wert enthüllen, vielleicht ausgenommen ihre einfache Schönheit. Aber die Erforschung und Entdeckung der tiefen Weisheit und der enormen Nützlichkeit, welche dem Sinn der Heiligen Eucharistie zugrunde liegen, öffnen die „spirituellen Augen“ des Einzelnen für eine unermessliche Pracht. Daher ermöglicht die Philosophie des Lebens, wie sie durch die Arbeit der Liberalkatholischen Kirche verbreitet wird, den Ausdruck der inneren Natur jedes Individuums und fördert die ständige Entfaltung seiner göttlichen Gestalt.

Das eine große Ziel, welches vor uns liegt, ist es, voranzuschreiten und uns zu einem ganzheitlicheren, inspirierten Leben zu erheben, was uns helfen wird, ein hingebungsvoller und leistungsfähiger Arbeiter im göttlichen Plan für Seine (und unsere) Welt zu werden. DEINE Teilnahme an dieser Arbeit wird immer von großem Nutzen sein für dich, deine Gemeinde und die Menschheit insgesamt.

Die Liberalkatholische Kirche hat ihre Türen für all jene geöffnet, die Freude und Glück durch die ehrfürchtige Teilhabe an den Segnungen Christi finden.

FÜR WEITERE INFORMATIONEN:

wenden Sie sich an das für Ihr Land zuständige Vikariat:

Deutschland: Rev. J. van Driel, Höchstenerstr. 8, 66822 Lebach
Österreich: Rev. Wolfgang Peschel, Martinstr. 54/4, 1180 Wien
Oder im Internet URL <http://liberalkatholische-kirche.de>

CHRISTI HIMMELFAHRT

Rev. Johannes van Driel

Liebe Brüder und Schwestern,

heute feiern wir das Fest Christi Himmelfahrt. Ein Fest, wo wir nicht nur gedenken, dass Christus selbst sich vor unseren irdischen Augen verschleiert hat, sondern auch ein Fest, das in seiner ganzen Bedeutung schon verschleiert zu nennen ist.

Betrachten wir doch zuerst die angeblichen Geschehnisse auf dem Ölberg. Jesus ist dort mit Seinen Jüngern versammelt um sich von ihnen zu verabschieden und während Er sich von ihnen verabschiedet wird Er in den Himmel emporgehoben.

In der heutigen Zeit erfragen wir jedes Wort und es wird kaum noch einen Menschen geben, der behaupten wird, dass Jesus tatsächlich von einer Wolke zu Seinem Vater heraufgeführt wurde.

Auch die weiteren apokryphen Geschichten über das Leben Jesu zeigen uns, dass Er noch lange nach diesem Datum auf Erde verweilte und große Wunder tat.

Wie müssen wir dann nun mit unserem heutigen Wissen diese Geschichte verstehen?

Da gibt es verschiedene Anhaltspunkte, der jeder für sich eine wichtige esoterische Bedeutung hat.

Zuerst ist da die Zeitspanne nach seiner Auferstehung aus dem Grab. Vierzig tage sind vorbeigegangen.

Im Allgemeinen ist die Zahl 40 immer die Zahl des Wartens und der Vorbereitung. Wir kennen diese Zahl aus der Quadragesima oder Fastenzeit, auch die Adventszeit, die Vorbereitung auf Weihnachten dauerte ursprünglich 40 Tage.

Aber diese Zahl 40 hat auch die Bedeutung der Vollendung. Die Vierzig Tage die Gott nach der talmudischen Lehre damit verbrachte Lehm zu kneten, bevor Er Adam erschuf. Die Sintflut, die 40-jährige Wüstenwanderung Israels, die 40 Tage, welche Moses auf dem Berg Sinai verbrachte und nicht zuletzt die 40-Stündige Grabesruhe Jesum waren nichts anders als der Auftakt zur Vollendung.

So können wir auch die 40 Tage zwischen Ostern und dem heutigen Tag sehen als der Auftakt zur Vollendung von dem, was an Ostern begonnen ist. Daneben dann auch als Vollendung vom Wirken Jesu hier auf Erden. Der Tag Seiner Himmelfahrt bekommt damit die symbolische Bedeutung von Abschied von dieser Erde. Seine Arbeit als "Sohn des Menschen" ist beendet und er muss nun EIN werden mit Seinem Vater der in den Himmeln ist.

Auch der Ort, wo die Himmelfahrt sich abgespielt haben soll ist symbolisch zu nennen. Sagt doch das Evangelium, dass die Jünger sich mit Jesum in der Nähe von Bethanien befanden.

Wie wir wissen, ist Bethanien der Ort, wo Johannes Lazarus, der Lieblingsjünger Jesu aus dem Grab auferweckt wurde. Es ist daher anzunehmen, dass dieser Ort bekannt war unter Esoterikern und dort hohe Einweihungen verliehen wurden.

Obwohl nirgendwo überliefert ist, dass Jesus einer Mysterienschule angehörte, wissen wir aus den Evangelien, dass Er sich oft den Bräuchen der damaligen Zeit angepasst hat, und daher wird Er diesen Ort nicht zufällig gewählt haben. Möglicherweise hat Er sich auch die ganze Zeit nach Seiner Auferstehung dort aufgehalten.

Sowohl der Ort als auch die Zeitangabe deuten also daraufhin, dass wir es hier mit einer Einweihungsstufe zu tun haben. Nach den vorangehenden Einweihungen: Geburt [materiell], Taufe [astral], Verklärung [Manas], Kreuzigung [Budhi], Auferstehung [Atma] folgt nun die sechste, die auf dem monadischen Gebiet [Anupadaka].

Auf dieser Stufe verlässt jedes Wesen sowohl die materielle wie auch die geistliche Dreiheit. Der Davidsstern {Magen David} ist vollständig und die Zeichen des monadischen Funken werden sichtbar für die Hellsehenden.

Dieses, das monadische Gebiet, steht außerhalb unserer menschlichen Welt. Die Elemente des Lichtes und die der Tiefe wechseln einander ab. Dabei wird die Tiefe so mächtig, dass die letzte Erfahrung und Anwesenheit des Lichtes verschwunden scheint um gleich darauf wieder in seiner reinsten Form hervorzubrechen.

Heutzutage können wir den Vergleich ziehen mit den sogenannten "dunklen Löchern" im Weltall, auch wenn wir deren Wirkung ebenfalls nur erahnen können.

So ist es verständlich, dass der Herr Christus, wenn er diese Stufe erreicht, vor den Augen seiner Jünger – die in diesem Moment diese Einweihung noch nicht bekommen haben – unsichtbar wird. Er verschwindet vor ihren irdischen Augen. Das, was die alten Gnostiker als "Pleroma" bezeichneten, scheidet das atmische Gebiet von Anupadaka oder dem monadischen Gebiet und verschleiert wie eine Wolke unsere Sicht dorthin.

In diesem Sinne wird Er tatsächlich von ihnen genommen und nicht mehr gesehen. Die alte Kirche hat diese Zeit als "verwaist" bezeichnet und der kommende Sonntag trägt dort auch den Namen "Waisensonntag". Die von uns gewählte Lesung aus dem Evangelium sagt aber: "Und sie kehrten in großer Freude nach Jerusalem zurück ... lobend und preisend Gott."

Wir vernehmen in dieser Lesung nichts von Trauer um ein verwaist sein. Im Gegenteil, die Jünger freuen sich über das Leben des Herrn, das nun seine Vollendung hier auf Erden gefunden hat und um die Freude, die Ihm in dieser sechsten Einweihung bereitet wurde.

Sie wissen sehr wohl, dass auch sie einst diese Stufe erreichen werden. Aber erst wenn der Mensch das Ende seiner Reisen hier auf Erden erreicht hat, wenn er Vollkommen geworden ist, erst dann kann er wieder Kontakt aufnehmen mit dem dreifachen göttlichen Funken oder dem monadischen Prinzip.

Heute an diesem Tag der Himmelfahrt Christi bekommen wir in Seiner Einweihung, in Seinem Hinaufgehen zu Seinem Vater, eine geringe Ahnung, von dieser großen Freude, die uns allen einst wartet. Und wir freuen uns umso mehr, weil wir wissen, dass Er bald am Pfingstfest Seine letzte Einweihung bekommen wird, die des Logos und in dem göttlichen Prinzip aufgehen darf, woraus wir alle entstammen.

Wie die Jünger, die mit Ihm versammelt waren, sind wir weder traurig noch eifersüchtig, sondern freuen uns mit ihnen und mit Ihm ob dieses großen Ereignisses.

Christi Himmelfahrt gehört zu den großen Feierlichkeiten der Heiligen Kirche. Was dort in Israel vor vielen Jahren tatsächlich passiert ist, werden wir nie wirklich wissen, denn auch für uns sind diese Gebiete noch verschlossen.

Aber dass Jesus an diesem Tag tatsächlich im Geiste zu Seinem Vater gegangen ist, darauf dürfen und können wir vertrauen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allem acht freudevolle Tage bis zum nächsten großen Fest, wo wir Seine verklärende Ausstrahlung in anderer Form erleben dürfen.

Amen.

*Homilie an Christi Himmelfahrt
Kirchentag Wolfenhausen, St. Raphaels Kapelle*

Der Inhalt einer Homilie widerspiegelt nicht notwendigerweise die offizielle Meinung der Liberalkatholischen Kirche

Offizielle Verlautbarungen

Hamburg: am Freitag, den 18. Mai 2007 wurde Robert Michael Schulz von Bischof Evert Sundien in Wolfenhausen das Sakrament der Heiligen Firmung erteilt.



Wien: am Samstag, den 19. Mai 2007 wurde Frau Elfriede Hafner während des Kirchentages in Wolfenhausen [D] durch Bischof Evert Sundien in den Stand von Exorzist und Akolyth erhoben.



Wolfenhausen: am Sonntag, den 20. Mai 2007 hat Frau Jeanette Binder aus den Händen von Bischof Evert Sundien die Weihe zum Subdiakon empfangen.

Deutschland: Wie es die internationalen Regeln vorsehen, muss die Weihe und Ernennung zum Priester in unserer Kirche von den Gemeindemitgliedern unterstützt werden.

Es wird daher hiermit offiziell bekannt gegeben, dass die Priester und Diakone der deutschen Diözese den Wunsch geäußert haben Rev. Bertil Tedehall die Weihe zum Priester zu erteilen. Es ist vorgesehen, diese Weihe am nächsten Kirchentag in Wolfenhausen zu erteilen.

Lebach: am 23. Mai 2007 {St. Chamuel} wurde in der St. Lucia-Kapelle zum ersten Mal in unserem Provinz die H. Messe von einem weiblichen Priester, in der Person von Rev. Diana Cabigting, zelebriert.

Lüttich: am 29. Mai 2007 fand ein Besuch an die Kirchengemeinde Mont bei Lüttich statt. Anwesend war auch der vorsitzende Bischof. Es fand nach der Messe ein reger Austausch statt zwischen den Geistlichen aus Belgien und Deutschland.

Naarden: vom 28. bis 30. September wird in den Niederlanden auf dem Gelände der theosophischen Gesellschaft der jährliche Kirchentag organisiert. Besucher aus anderen Ländern sind diesmal speziell eingeladen.

Wien: diesmal wird die Herbsttagung in Österreich durchgeführt. Die Kirchengemeinden von Wien und Graz sind dabei das Programm vorzubereiten. Die Tagung wird – wie geplant – vom 1. bis zum 4. November in Wien stattfinden. Weitere Informationen bekommen Sie auf Anfrage von V. Rev. Peschel.

Wien: am 3. November wird Frau Elfriede Hafner in Wien die Weihe zum Subdiakon empfangen.

2008: Das Datum des nächsten Kirchentages in Deutschland wurde festgelegt auf 22. bis 25. Mai 2008 (Fronleichnam), wiederum in Wolfenhausen. Zum Höhepunkt dieser Tagung wird bestimmt die geplante Priesterweihe werden.

Download: An dieser Stelle möchten wir auf den Download-Bereich unserer Homepage aufmerksam machen, wo die Texte aller niederen Weihen publiziert wurden. Diese Texte finden Sie leider nicht in unserer Liturgie. Auch die Texte des Tauf- und Firmungsritual können Sie hier nachlesen.

International: Unser vorsitzender Bischof hat auf der internationalen Website angefangen nun auch einen Deutschsprachigen Bereich zu erstellen. URL:

<http://kingsgarden.org/deutsch/Organisationen/LCC.D/>

Der Inhalt dieser Seite wird regelmäßig erweitert und an die Englische Version angepasst. Es wird daher empfohlen öfters mal einen Blick darauf zu werfen,



Kalender: Auf unserer Homepage finden Sie den neuen liturgischen Kalender für das Kirchenjahr 2007/2008. Die kursiv gedruckten Angaben sind keine offiziellen liturgischen Anweisungen, dürfen aber selbstverständlich beachtet werden.

Wann und wo finden Gottesdienste statt?

Wien: Eucharistiefeier und Heilgottesdienst an jedem 1. Sonntag im Monat, Fünfhausgasse 3 (Tief-Parterre), 1050 Wien. Nach Bedarf werden auch weitere kirchliche Dienste abgehalten. Auskunft über Vikar Wolfgang Peschel, Martinstrasse 54/4, 1180 Wien oder telefonisch unter 0664 / 2647342 Email: peschel.w@aon.at

Bayern: Kirchengemeinde St. Gabriel. Auskunft erteilt Ralf Pitz, Poststraße 3c, 85567 Grafing, 08092/32427.
Email: bayern@liberalkatholische-kirche.de

Hamburg: Kirchengemeinde St. Michael. [Emeritus: Manfred Mey] Auskunft erteilt Robert Michael Schulz, Bauernweide 16, 21149 Hamburg. Email: hamburg@liberalkatholische-kirche.de

Hessen: Pro-Kathedrale St. Raphael, Hellstrasse 3, 35789 Weilmünster (Wolfenhausen). Telefon 06475 / 1735.
Auskünfte erteilt Altvikar Valerian Kohlhoff oder Diakon Bertil Tedehall. Gottesdienste an jedem zweiten Sonntag um 10.30 Uhr. Email: hessen@liberalkatholische-kirche.de

NRW/Rhein: Auskunft erteilt Diakon (Emeritus) Karl-Heinz Tackenberg, In der Kohlkaule 20, 53340 Meckenheim, Telefon 02225 / 70346. Email: nrw@liberalkatholische-kirche.de

Saarland: St. Lucia-Kapelle, Höchstener Straße 8, 66822 Lebach (Steinbach), Telefon 06888 / 5810488.
Gottesdienst in regelmäßiger Turnus, mindestens einmal monatlich. Auskunft erteilt Vikar Johannes van Driel und auf <http://liberalkatholische-kirche.de/5.html> unter Gottesdienst-Termine. Email: saarland@liberalkatholische-kirche.de

Schleswig: Auskunft erteilt Pfarrer Cornelius den Draak, Flensburger Straße 6a, 24837 Schleswig. Tel. 04621/852953.

Die Liberalkatholische Kirche

Die Liberalkatholische Kirche ist eine selbständige, vollkommen unabhängige Kirche, welche die altherwürdigen, christlichen Formen sakramentaler Gottesverehrung mit vollkommener Gedankenfreiheit verbindet.

Die Liberalkatholische Kirche ist über die ganze Erde verbreitet. Sie wird von Bischöfen geleitet, die ihre Weihen von der Altkatholischen Kirche ableiten, aus deren englischen Zweig die Liberalkatholische Kirche im Jahre 1916 entstanden ist. Die Liberalkatholische Kirche ist daher im Besitz der apostolischen Nachfolge. Das höchste Organ der Liberalkatholischen Kirche ist die allgemeine bischöfliche Synode.

Die Liberalkatholische Kirche steht ein für gedankliche und religiöse Freiheit und errichtet keinerlei lehrmäßige Schranken um ihre Altardienste. Trotzdem bietet sie sich als eine religiöse Körperschaft an, die Lehrmeinungen enthält bezüglich des Menschen, seines Zweckes im Dasein, seiner Beziehung zu Gott, der Bedeutung und des Auftrages von Christus und Seiner Dienste für den Menschen. Ebenso bietet sie eine vernünftige und verständliche Erklärung über den Platz und die Funktion der Sakramente im Leben des Menschen. Die Liberalkatholische Kirche ermutigt den Menschen, die spirituelle Bereiche für sich selbst zu entdecken, so, dass seine religiösen Auffassungen nicht mehr auf bloßem Glauben beruhen, sondern fest gegründet sind in jedem Wissen, welches tatsächlicher eigener Erfahrung entspricht.

Bitte nehmen Sie sich ein paar Sekunden Zeit um mit uns zu beten:

Lehre uns, o Herr, Dein Leben in allen Menschen und in allen Völkern Deiner Erde zu erkennen, und führe die Völker zu einem solchen Verstehen Deiner Gesetze, dass Friede und guter Wille auf der Welt zur Herrschaft gelangen mögen. Durch Christus, unsern Herrn. Amen.

**DIÖZESANBLATT DER LIBERALKATHOLISCHEN
KIRCHE FÜR DEN DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM**

Nr. 198 2007/ Nr. 1 52. Jahrgang